Walliser Emigranten

Autor(en): **Leuenberger, Hans O.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 34

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-754816

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Dorf Triesenberg ob Vaduz im Liechtensteinischen. Wie mich ein 80jähriger Eingeborener belehrte, sagt man nicht Lichtenstein, sondern Liechtenstein, mit ie.

Walliser Emigranten

TEXT UND AUFNAHMEN VON HANS O. LEUENBERGER

In einer Jahrhunderte alten Urkunde der ehemaligen Grafschaft Sargans steht zu lesen: «Was herkommen Leut, die fry oder Walliser sind, in die Grafschaft ziehend, und sich darin setzend, die selben lüt sollen alle, es seyen wib oder man, den Herren von Sargans mit schilt und speer dienen.»

Heute sind sie Liechtensteiner, die über tausend Walliser in ihrem Dorfe Triesenberg ob Vaduz. Ueber siebenhundert Jahre ist es her, daß die ersten Oberwalliser in die Gegend von Liechtenstein und des Vorarlberges zogen, um sich dort niederzulassen. Weit oben in den Liechtensteiner Bergen erwarben sie sich Alpen und zogen später tiefer hinunter, um Land urbar zu machen und sich ihr Dorf Triesenberg zu bauen. Zu Anfang waren sie steuerfrei, so daß sie rasch zu Wohlstand kamen. Das reizte dann allerdings nachfolgende Grafen, sie stärker als die übrigen Liechtensteiner zu besteuern. Ja, sie hatten sogar in Straffällen fünfmal höhere Bußen als letztere zu bezahlen.

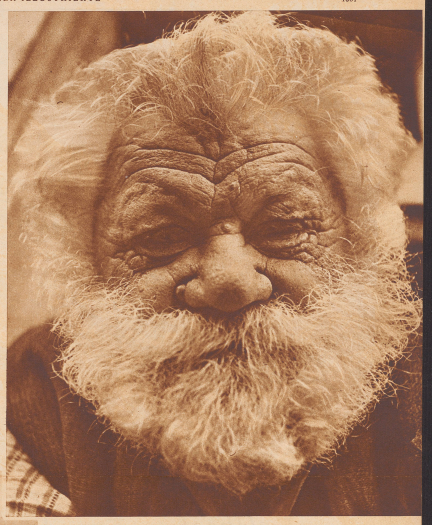
Eine andere Urkunde sagt: «Auch haben die Walliser am Triesenberg das geschossene Wildpret in das Schloß zu tragen, gegen einen Trunk», und «ein jeder, der in der Grafschaft häuslich wohnt, der ist oder wird der Herrschaft leibeigen, darunter auch die Triesenberger, so sich freie Walser nennen, in solche Leibeigenschaft sich begeben haben.»

Nun, heute wissen sie alle nichts mehr von diesen Dingen. Sie wissen nur noch, daß sie «Walser» sind, woher genau, das ist selbst der Ueberlieferung entschwunden. Sie sprechen jedoch immer noch ihr Walliserdeutsch (z. B. sagen sie: ür isch chranche (krank), schi isch chrănchy, ds isch chranchs, wir sind chrănchy, etc.).

Von den alten Namen sind noch vorhanden die Geschlechter: Gasner, Schädler, Lampert, Schlegl, Frommelt, Bühler (früher Bieler), Pfeiffer (früher Pfeifer), Beck, Eberli, Nägeli (früher Negeli), Oehelt (früher Ochswald), Selli (früher Sely), Hilbi. Zum Teil noch auf dem Friedhof ersichtlich, heute ausgestorben sind die Geschlechter: Stoß, Schaller, Juen, Täscher, Hypper, Lorenz, Nigg, Thöni, Konrad, Erni, Tanner, Zumbrunnen, Kaufmann, Hilti, Wangner, Bürgli.

Im Jahre 1391, etwa 140 Jahre nach der Auswanderung, berief das Oberwallis aus den Reihen der Triesenberger Abgeordnete zur Beratung über die neue Alpordnung. Doch seither ist die Geschichte über sie hinweggegangen; und wenn der Rhein des Abends alt gleißendes Silberband die Schweizergrenze zieht, dann ertönen in der alten Kirche von Triesenberg und vielleicht zugleich in Ulrichen oder Fieschi im Oberwallis dieselben alten Gebete.

Victoria Lampert
strickt bei meinem Eintritt in eine Decke die Worte ein: «Immer gern man gibe, Menschen, die man liebe». Ich bin überzeugt, daß sie zu denen gehört, die nicht nur Sprüche machen, sondern auch nach ihnen handeln.



Johann Baptist Gasner
zählt über 80 Jahre. Er war ers noch in La Chaux-de-Fonds (er spricht es aus, wie es geschrieben ist). Daß er mit «ers» etwa «zehn Jahre» meint, erfahre ich erst am Schluß. Das ist Zeitrechnung der Achtzigjährigen.

Engelbert Schaedler, Dorfschmied und Bauer. Ich helfe ihm den Blasbalg ziehen, denn das Feuer will nicht recht glimmen. Er freut sich übrigens, daß der «Fürscht» nun nach neuem Gesetz wenigstens drei Wochen in Liechtenstein wohnen muß. Wie ich ihn nach seinem «Kaiser-Joseph-Bart» frage, meint er, er rasiere sich sonst schon; übrigens werde er sich keinen Bart wachsen lassen. Den hätten nur noch die Dorfältesten.

Die kleine Anna Beck
erscheint einen Moment am Fenster und schaut mich erstaunt mit ihren wasserblauen Augen an. Auf Fragen antwortet sie mit «Lippenbeißen».

Links: **Karolina Beck,** ein echtes Wallisermädchen, blond und rotwangig. Sie übersteht den Kampf zwischen Scheuheit und weiblicher Eitelkeit und lächelt hier geschmeichelt, wie ich beteure, daß Karolina in der Schweiz leider ein seltener Name geworden sei.